

# Editorial

Autor(en): **Schmuki, Karl**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Oberberger Blätter**

Band (Jahr): - **(2014-2015)**

PDF erstellt am: **12.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Fünf Beiträge enthält das Heft 2014/15 der Oberberger Blätter. Der Verlag Cavelti, die Redaktionsleitung und die Autoren freuen sich, Ihnen die neueste Ausgabe dieser im Zweijahres-Rhythmus erscheinenden Zeitschrift auf die Jahreswende hin überreichen zu dürfen. Die Oberberger Blätter sind eine der wenigen noch übrig gebliebenen kulturhistorischen Publikationen, die im Kanton St. Gallen noch regelmässig erscheinen. Mit der Herausgabe leistet der Verlag seit 1963 einen wertvollen Beitrag zur Pflege von Geschichte und Kultur von Gossau und der näheren Umgebung.

Der umfangreichste Beitrag beschäftigt sich unter dem Titel «Vom Fürstenland ins Heidenland» mit Missionaren und Missionsschwestern aus Gossau. Mehr als 50 Frauen und Männer aus Gossau wirkten gegen Ende des 19. und im 20. Jahrhundert als Mitglieder verschiedener Missionskongregationen im Dienste des katholischen Glaubens in Afrika, Asien und Amerika. Wolfgang Göldi, wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Kantonsbibliothek St. Gallen, hat in verdienstvoller Weise den Versuch unternommen, Biografien dieser Frauen und Männer zu verfassen, dazu geografisch weitgestreute Kontakte gepflegt und ist so zu vielen interessanten Resultaten gelangt. Er erzählt kurz die Geschichte des Missionswesens in der Schweiz und umschreibt den grossen Stellenwert, der diesem im Dorf- und Pfarreileben von Gossau zukam. Die ältere Generation vermag sich sicherlich noch sehr gut etwa an Vorträge von Missionaren oder an das heute politisch völlig inkorrekte, auf dem Titelblatt abgebildete «Nicknegerli» zu erinnern. Innert fünfzig Jahren hat sich im Missionsverständnis ein tiefgreifender Wandel vollzogen, vom einstigen Überlegenheitsdenken der Europäer zur gelebten «Solidarität mit den Brüdern und Schwestern in Afrika»; Entwicklungszusammenarbeit und Entwicklungshilfe lauten heute die Schlagworte. Es scheint deshalb wichtig, dieses Phänomen aus der Sicht des Historikers in einer Epoche zu beleuchten, in der noch Personen leben, die davon aus persönlicher Anschauung zu berichten wissen.

Der Beitrag von Norbert Hälgi, dem langjährigen Vorstandsmitglied der Genossenschaft und des Fördervereins Schloss Oberberg, wirft einige interessante Schlaglichter auf Aspekte der Bau- und Kulturgeschichte dieses ältesten, heute noch bestehenden Gossauer Baus.

Aus seiner umfassenden Kenntnis des grossen Nachlasses von Pankraz Vorster (1753–1829; Abt ab 1796), dem letzten Fürstabt des Klosters St. Gallen, heraus hat der ehemalige St. Galler Stiftsarchivar Lorenz Hollenstein eine Lebensskizze von Pater Heinrich Müller-Friedberg (1758–1843) gezeichnet. Heinrich Müller-Friedberg war ein einflussreicher Mönch im Galluskloster und wirkte nach dessen Säkularisierung im Jahr 1805 fast ein Vierteljahrhundert als Pfarrer von Gossau. Einer der prächtigsten Schätze des Gossauer Kirchenschatzes, eine Monstranz, geht auf eine Schenkung Müller-Friedbergs zurück.

Markus Kaiser, der kenntnisreiche ehemalige Mitarbeiter im Staatsarchiv des Kantons St. Gallen, stellt die fürstbäbische Papiermühle in der Krüzern bei Winkeln vor, die kurz nach 1600 erbaut wurde, um das Kloster und die Verwaltung des fürstbäbischen Territoriums selbst mit dem notwendigen Papier versorgen zu können. Die Papiermühle lag in der ehemaligen Gemeinde Straubenzell, die zwischen 1831 und 1918 zum Bezirk Gossau gehörte und dann in die Stadt St. Gallen eingemeindet wurde.

Mit dem Einfluss des Ersten Weltkrieges (1914–1918) auf die Bevölkerung und deren Alltagsleben von Gossau befasst sich der Beitrag von Karl Schmuki. Der ungewöhnlich lang dauernde Krieg brachte für die Bevölkerung der zwar kriegsver-schonten Schweiz zahlreiche Probleme bisher ungekannter Art. Der Artikel beleuchtet die Generalmobilmachung von Anfang August 1914 und den Aktivdienst der meisten Männer und dessen gravierenden Folgen, etwa für die Schulen; er erzählt von Männern aus Gossau, die für ihr Vaterland starben, von Kriegszensur und ausländischen Deserteuren und Refraktären, die sich in der Fürstenländer Metropole aufhielten. Ein zweiter Teil, der sich schwergewichtig mit der erschwerten Lebensmittel- und Energieversorgung der Bevölkerung, mit Volksküche und Rationierungskarten und den einschneidenden Einschränkungen des Alltags befassen wird, soll im nächsten Heft 2016/17 erscheinen.

Wir wünschen Ihnen viel Freude und Lesevergnügen!

Karl Schmuki

